Aus dem Revolutionskriege.

Leben und Wirken
des
Brigadier-General John Lacey,
damals von Bucks Caunty.

Kapitel 2.

Feldzug von 1776.—Lacey geht mit der Armee nach Canada.—Trägt Depeschen zum General Arnold.—Gefecht bei Three Rivers.—Krankheiten im Lager.—Lacey und Wayne.—Ende des Feldzuges.—Laceys Heimreise.

Im Spätjahr von 1775 erließ die Sicherheits-Committee von Pennsylvanien, auf Ansuchen des damals in Philadelphia versammelten Congresses, Befehle für die Ausrüstung von sechs Regimenter-Truppen, als ihr Quota für die Continental Armee, die sich für die Vertheidigung des Landes formirte. Hr. Lacey erhielt seine Commission als Capitain in einem der pennsylvanischen Regimenter, am 5. Januar 1776. Er empfieng seine Recrutirungsorder am 20sten desselben Monats, und obschon der Winter sehr kalt war, ging er doch so rüstig ans Werk, daß er schon bis zum 12. Febr. eine Compagnie von 85 Mann gesammelt und zum Marsche bereit hatte. Dieselbe bestand größtentheils aus jungen Bauernburschen aus seiner eigenen Nachbarschaft und soll eine der stattlichsten Compagnien in der pennsylvanischen Linie gewesen sein. Sie wurde dem 4. Regiment, beseligt von Col. Anthony Wayne, beigesellt. Capt. Lacey mit seiner Compagnie marschirte auf Befehl des Colonels am 12. Februar nach Chester, am Delawarefluß. Sie erreichten Darby am 14ten, blieben daselbst bis zum 21sten, und marschirten dann wieder nach Chester, wo sie ihre Waffen in Empfang nahmen. Von da wurde das versammelte Regiment nach Neuyork beordert. Bis nach Trenton machten sie die Reise in Böten und marschirten dann über Land nach ihrem Bestimmungsort, wo sie am 28sten ankamen. In Neuyork wurden sie in leeren Häusern an der Broadway einquartirt, welche in Folge des berichteten Annahens der Feinde von den Eignern geräumt waren. Dort blieben sie bis zum 14. März, als sie, nach Ankunft von Capt. Robinson's Compagnie, auf Long-Eiland ins Lager zogen, unter Befehl von Major Housecker, welcher sich ihnen soeben angeschlossen hatte. Am 27sten langte Col. Wayne in Neuyork an und übernahm das Commando.

Capt. Lacey beschreibt die Uniform seiner Compagnie zu dieser Zeit wie folgt:—„Unsere Regimental-Röcke waren dunkelblau besetzt mit weiß, weiße Westen und Ueberziehhosen (overalls) besetzt mit blauem Tuch; eine sehr hübsche Uniform, aber durch Erfahrung fand man sie mehr geeignet für die Parade als wie für die Mühseligkeiten des Feldlagers, indem sie zu leicht beschmutzt wurden und bös zu reinigen waren."

Gleich nach der Ankunft von Col. Wayne im Lager auf Long-Eiland beorderte er Capt. Lacey zurück zu kehren nach Darby und die noch nicht bezahlte Beköstigung der Mannschaft, während ihres Quartierens daselbst, zu berichtigen. Lacey that dies zu Aller Zufriedenheit und eilte dann wieder nach Neuyork um sich seinem Regiment anzuschliessen. Inzwischen, am 27. April, empfing man Befehl vom Oberbefehlshabtr, sechs mehr Regimenter nach Canada zu marschiren und den bereits dahin abgesandten Truppen anzuschließen; diese wurden dann auch sogleich für Albany eingeschifft. Capt. Lacey erreichte das Lager am 11. Mai und fand daß fünf Compagnien seines Regimentes, darunter auch seine eigene, nach Canada gegangen und die übrigen unter dem Befehl von Lieut. Col. Johnston und Maj. Housecker zurückgeblieben waren. Lacey's Compagnie war an Capt. Moore gegeben, der ein besonderer Günstling Wayne's war, und Moore's Compagnie, welche noch unbewaffnet war, wurde zurückgelaßen, mit dem Befehl, daß Lacey deren Commando übernehmen solle. Lacey fand sich durch diese Procedur mit Recht sehr beleidigt und legte seine Beschwerden vor den befehlshabenden Offizier auf Long-Eiland. Dieser gab nun Lacey einen Brief an Col. Wayne und ließ ihn damit seiner Compagnie nacheilen. In Gesellschaft mehrerer anderer Offiziere erreichte er die Armee am 30sten, als dieselbe an der Ostseite von Lake Champlain, halbwegs zwischen Crown Point und St. John's gelagert war. Er präsentirte sich in Col. Wayne's Quartier, der ihm aber den Befehl über seine Compagnie auf so lange versagte, bis Moore's Compagnie ebenfalls angelangt sei; bis dahin hatte er, mit Beibehaltung seines Ranges, als Volunteer zu dienen. Lacey, obgleich schmerzlich durch diese Behandlung beleidigt, ließ sich als treuer Patriot solches alles gefallen und diente seinem Vaterland wo er konnte.

Am 31. Mai schifften sich die Truppen ein und fuhren in ungefähr zweihundert Fahrzeugen den See Champlain hinunter. Die Zelten wurden als Segel benutzt; Col. Wayne's Division leitete die Vorhut. Am Abend desselben Tages erreichten sie St. Johns, und schlugen ihr Lager auf am Fluß Sorel, 16 Meilen unterhalb Isle aux Noix. Hier verblieben sie drei Tage und marschirten dann bei Land nach Chamblee, wohin auch die Boote gebracht wurden. Von da segelten sie den Fluß hinab bis zu seiner Vereinigung mit dem St. Lawrence, an dessen Ufer die Armee sich lagerte. Col. Wayne hatte sich bis diese Zeit auf verschiedenen Wegen mit Col. Lacey auszusöhnen gesucht; er schickte ihm unter anderm auch eine Einladung zum Verspeisen eines gebratenen Schweines, welche dieser auch nicht ausschlug, indem ein gebratenes Schweinchen nicht alle Tage zu haben war.

Am 5. Juni wurde Capt. Lacey zu Gen. Sullivan gerufen, welcher ihm auftrug Depeschen an Gen. Arnold nach Montreal zu tragen, welche Reise er selbst wie folgt beschreibt:

„Eine Post-Chaise, oder vielmehr eine gewöhnliche Chaise ohne Top (was man in Canada eine Calasche nennt) stand vor dem Quartier des Generals, wo mir die Briefe überreicht wurden, sowie einiges Geld um damit die Treiber am Ende einer jeden Station zu bezahlen. Ich sprang ins Fahrwerk und der Kutscher trieb mit möglicher Schnelle entlang des Sorelflußes dahin. Wir hatten das Hauptquartier um 4 Uhr Nachmittags verlaßen, waren nach zwei Wechsel innerhalb 6 Meilen von Chamblee angelangt nachdem wir die ganze Nacht gereist waren, setzten in einem Boot über den Fluß, verfolgte meinen Weg zu Fuß bis La Prairie, kam nach Montreal um 12 Uhr und überreichte meine Briefe an Gen. Arnold, mit dem ich zu Mittag speiste.

Um etwa 4 Uhr des nämlichen Tages (Juni 6) erhielt ich andere Briefe von Gen. Arnold an Gen. Sullivan, und fünf Mann wurden mir beigegeben um mich in einem großen Canoe zu geleiten. Wir spannten ein Bläket auf als Segel und erfreuten uns eines sanften, günstigen Windes bis La Prairie vorbei, wo uns ein Regensturm überfiel. Wir steuerten dem Ufer zu, jeden Augenblick das Umschlagen unseres Canoes befürchtend, indem die Wellen sehr hoch schlugen. Wir näherten uns glücklich dem Ufer, aber auch im Augenblick, als das Boot anstieß, sank es unter, und wir hatten das Trockne watend durch das seichte Wasser zu erreichen. Auf solche Weise in Feindesland geworfen, hielten wir es für unsicher die Hülfe der Einwohner anzusprechen. Das Glück ließ uns auch bald ein Batteaux (kleines Boot) auf dem Ufer entdecken, welches vier Rudern hatte und sich als gut herausstellte. Wir schafften es in den Fluß und fuhren, da sich der Sturm etwas gelegt hatte, die ganze Nacht. Bis Morgens hatte sich der Wind gedreht und kam gegen uns, was das Rudern sehr schwer machte. Da wir keine Lebensmittel bei uns hatten, landeten wir an einer der vielen Inseln des St. Lawrence und erhielten an einer französischen Wohnung reichlich Milch und Brod von der Hausfrau, der ich einiges Papiergeld anbot, aber sie sagte „no bonne" und nahm es nicht. Als ich ihr jedoch einiges Hartgeld darreichte, war sie sehr erfreut, brachte noch mehr Brod und Milch und lud uns, so gut sie konnte (da wir kein Französisch verstanden) zum Essen. Wir betraten dann unser Boot wieder und erreichten nach harter Arbeit die Mündung des Sorelflußes um 10 Uhr, worauf ich meine Briefe an Gen. Sullivan ablieferte. Ich hatte somit die Reise nach Montreal (45 Meilen und mehr über Land) in weniger als zwei Tagen hin und zurück gehracht, wobei ich noch 15 Meilen zu Fuß gegangen war."

Bei seiner Ankunft im Lager fand Gen. Lacey daß die pennsylvanischen Truppen den St. Lawrence hinunter nach Three Rivers gegangen waren, um Gen. Thompson und Col. St. Clair zu verstärken; er wurde von Gen. Sullivan für die Weise der Ausführung seiner Mission an Gen. Arnold aufs höchste beklomplimentirt und ersucht bei ihm am Sorel zu bleiben, bis er sich nach wenigen Tagen der Armee unten anschließen werde. Die Britten hatten starke Werke zu Three Rivers errichtet welche die Amerikaner zu nehmen gedachten. Der Versuch dazu am 8. Juni schlug fehl, unsere Truppen erlitten einen schweren Verlust und wurden bei ihrem Rückzug sehr disorganisirt. In diesem Angriff verlor Capt. Lacey's Compagnie 17 Mann, von denen die meisten zu Gefangenen gemacht waren.

Bei einem in der Nacht des 13ten im Hauptquartier gehaltenen Kriegsrath hielt man es für rathsam, Canada zu räumen und die Amerikanische Armee bei Ticonderoga zusammenzuziehen, um daselbst einen Standpunkt gegen die Britten einzunehmen. Diese Bewegung wurde am 14ten begonnen; die Armee marschirte am Fluß hinauf und das Gepäck und die Kriegsvorräthe wurden in Booten fortgebracht. Nach mühevoller Arbeit kam Armee und Gepäck am 19ten zu Isle aux Noix an, auf welcher Insel man eine Woche campirte; blos die Verwundeten und Kranken wurden in Böten weiter befördert (nach Crown Point). Während die Truppen hier gelagert waren, befanden sie sich in einem traurigen Zustande. Die Lage war eine sehr ungesunde und Offiziere und Gemeinen schienen von allen Uebeln heimgesucht, denen das arme Fleisch unterworfen ist. Um dem Leser deutlicher zu zeigen, was die Erkämpfer unserer Freiheit für Leiden durchzumachen hatten, lassen wir Hrn. Lacey hier selbst erzählen. Er sagt:

„Da ich nichts zu thun hatte, wurde ich durch Neugierde zu einem Besuch des Neuengland Lagers verleitet. Meine hier empfundenen Gefühle sind unbeschreiblich: Einige lagen innerhalb, Einige außerhalb den Zelten, krank, von Fiebern, Ruhr, Pocken etc. ergriffen und mit Legionen von Läusen bedeckt; und Niemand als Kranke um einander abzuwarten. Meine Augen hatten nie eine solche Scene angeschaut, und nie wünsche ich wieder eine solche zu erblicken. Läuse und Maden schienen einander überbieten zu wollen, indem sie millionenweis über ihre Opfer dahinkrochen; und die Aerzte waren selbst krank oder aus Medizin. Man schätzte daß in beiden Lagern von 15 bis 20 täglich starben; und als Begräbnißplatz fand ich zwei große Löcher gegraben, eins für jedes Lager. Während meinem Dortsein wurden mehrere Leichname hingebracht — von vier Mann in Blänkets, jeder ein Ecke haltend, getragen. Bei Ankunft am Loche oder Grab ließen die zwei nächsten den Blänket ohne weiteres fahren, während die beiden andern dem Leichnam noch einen Ruck gaben, so daß derselbe in die Todtengrube hinunterrollte. Auf diese Weise wurden alle begraben, sobald sie ihren letzten Odemzug gethan hatten.— Abends warf man eine Schichte Grund auf dieselben—immer wieder Raum lassend für die Todten des nächsten Tages. Diese Scene menschlichen Elendes feßelte meine Aufmerksamkeit dermaßen, daß ich die Stelle täglich besuchte. Die Armee zählte damals bei 5000 Mann, von denen nicht über ein Drittheil dienstfähig war."

Die ganze Armee erreichte Crown Point am 1. Juli, wo Gen. Gates den Befehl übernahm.— Hier blieb sie bis zum 9ten, als sie bis nach Ticonderoga hinaufzog und daselbst campirte. Am 12ten erreichten die drei übrigen Compagnien von Wayne's Regiment, welche auf Long-Eiland zurückgelassen waren, das Lager, und zum erstenmal war das ganze Regiment beisammen. Die Mißstimmung zwischen Col. Wayne und Capt. Lacey hatte sich bis zu dieser Zeit immer noch nicht vergleichen, sondern vielmehr verstärkt, und der letztere fand sich in einer für ihn so unangenehme Lage, daß er fest entschlossen war zu resigniren, sobald der Feldzug geendigt sei. Es wurde ihm am 13ten das Commando seiner Compagnie wieder übergeben und Moore zu seiner eigenen beordert. Er fand seine Compagnie in einem schlimmen Zustand; seit seinem Abschied auf Long-Eiland hatte sie 2 Sergeanten, 2 Corporäle, Trommelschläger und Pfeifer und 28 Gemeine verloren. Samstags den 14ten wurde er mit 150 Mann und 5 Böten nach Crown Point gesandt, um das 6te pennsylvanische Regiment nach Ticonderoga zu bringen, welches er ohne Verlust bewerkstelligte.— Die Truppen erfreuten sich hier einer beßern Gesundheit als in Canada, wo deren Krankheit in großem Maße durch Mangel und ungesunde Mundvorräthe verursacht worden war.

Capt. Lacey macht folgende Anmerkung über den Empfang der Unabhängigkeits-Erklärung:— „Lieut. Col. Johnston brachte die Erklärung des Congresses von der Unabhängigkeit Amerikas mit. Sie verursachte einiges Gerede und Gemurmel (a little buzz), das jedoch bald vorüberging und vergessen wurde. Einige wenige Offiziere verließen in Folge davon die Armee, unter welchen Lieut. Col. Allen war."

Anfangs September langten große Verstärkungen an und die Dinge bekamen ein mehr kriegerisches Aussehen. Die Vertheidigungswerke zu Ticonderoga, woran die Soldaten emsig beschäftigt waren, wurden am 13ten vollendet und die Armee erwartete mit Gewißheit noch vor dem Ende des Feldzugs ein Treffen mit dem Feinde zu bestehen.

Unter Lacey's Papieren befinden sich viele Befehle von General (damals Colonel) Wayne, aus denen hervorgeht daß er streng auf Zucht und Ordnung hielt. Nach der Vollendung der Werke von Ticonderoga verwendete er viele Aufmerksamkeit auf das reinliche Erscheinen seines Regiments, wie folgende Order zeigt.

Col. Wayne's Befehle, Sept. 19.

„Das 4te Batallion hat sich unter Waffen zu stellen am nächsten Sonntag um 9 Uhr Morgens, und da jetzt überflüssig Seife vorhanden ist und neue Hemder bereit sind für Solche die deren bedürfen, so wird keine Entschuldigung angenommen für unreinliches oder unanständiges Erscheinen. Alle Offiziere und Soldaten werden besonders Acht haben an jenem Tage daß sie so nett als möglich bei der Parade erscheinen, zu welchem Zweck die Offiziere darauf sehen werden, daß die Mannschaft ihr Haar wohl gepudert und niedlich geflochten und gebunden (tied and plaited) hat."

Die Seife von welcher hier gesprochen wird, war ohne Zweifel sehr vonnöthen; aber wir können mit unsern modernen Ansichten vom Soldatenwesen, nicht einsehen, wie die geflochtenen Haarzöpfe etwas zu dem kriegerischen Aussehen der Soldaten beitragen konnten.

Die Ankunft der Feinde wurde schon seit einiger Zeit erwartet, indem die Spione Berichte brachten, daß sie eine Flotte von Kriegsfahrzeugen auf dem Lake hätten, beinahe bereit für Operationen. Anfangs Oktober griff Gen. Arnold dieselben mit einer Flotte von Kanonenböten, Schaluppen etc. unweit Crown Point an, wo sich ein hartes Gefecht entspann. Arnold focht tapfer, wurde aber mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen und viele seiner Fahrzeuge fielen in Feindes Hand. Hierauf marschirten die Britten nach Crown Point, 6 Meilen von unserem Lager (Ticonderoga), wo sich die Amerikaner unter Gen. Gates täglich auf einen Angriff von denselben bereit hielten. Der Angriff geschah jedoch nicht, und am 13. November wurde Crown Point von den Britten geräumt, welche nach St. Johns in Winterquartiere zogen. Dies schloß auch auf den Seiten der Amerikaner den Feldzug von 1776 an der nördlichen Grenze; ein Theil der Truppen kehrte in die Heimath zurück, der Rest ging in Winterquartiere, und Col. Wayne wurde auf Befehl von Gen. Gates das Commando übertragen. Aus jeder Compagnie wurde ein Mann auserlesen, um heimzukehren und Männer für den Krieg anzuwerben. Von diesen war auch Capt. Lacey einer, welcher sich sogleich auf die Heimreise machte, die er wie folgt beschreibt:

„Wenige Tage nachher verließen wir das Lager, setzten über Lake George in einem Batteaux, fuhren bis nach Albany und von da noch etwa 60 Meilen den North-River hinunter, von wo wir landeinwärts gingen, um den Feind zu vermeiden; kamen durch das Städtchen Esopus und erreichten den Delaware-Fluß eine Strecke oberhalb dem blauen Berge; überschritten den Fluß und verfolgten unsern Weg durch Pennsylvanien; passirten durch die Windkaft im blauen Berge; kamen durch Nazareth und Bethlehem; überschritten den Lecha-Fluß am letztgemeldeten Ort; und einige Meilen weiter verließ ich die übrigen Offiziere und kam nach Durham, von wannen ich die Hauptstraße durch Bucks Caunty nach meines Vaters Wohnung in Buckingham einschlug, wo ich um ungefähr den 1. December wohlbehalten eintraf und die Familie sämmtlich gesund fand.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Ausland.

Berichte aus Europa bis zum 13. Mai.

(Aus dem „Philadelphia Demokrat".)

Die Verhandlungen für den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen den Alliirten und Schweden sollen einen befriedigenden Fortgang nehmen.—

In Paris ging die Nachricht ein, daß Spanien, Portugal und Piemant auf die Seite der Alliirten treten, und ein Contingent stellen würden.

Hanover hat sich gegen die Ausstellung von Kaperbriefen erklärt. Der Pariser Moniteur zeigt an, daß Oestreich im Begriffe sei, dasselbe zu thun.

Man spricht von einer neuen französischen Anleihe von 250 Mill. Francs.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Araberchef Jessup hat sich mit 1000 Gefährten nach der Türkei eingeschifft.

Vierzehn russische Kauffahrer sind im schwarzen Meere weggenommen worden. Admiral Dundas hat eine Auswechslung der Gefangenen vorgeschlagen.

Der Angriff auf Sebastopol soll vorerst aufgegeben worden sein.

Handelsberichte aus Odessa vom 25. April melden, die Stadt sei seit 2 Tagen verödet und leer nur die Consuln entfalten noch ihre Flaggen.— Die beschädigten russischen Gebäude liegen an der Esplanade; die eigentliche Stadt blieb von den Folgen des Bombardements verschont.

Mit Bezug auf die Depesche der Times, welche von eine zwischen Silistria und Rassowa Statt gehabten Schlacht spricht, sagte der Globe: „Indem wir diese Depesche wiedergeben, dürfen wir erwähnen, daß wir Nachrichten aus Silistria vom 25. und aus Bucharest vom 28. April haben, welche nichts von den angeblichen bedeutenden Gefechten melden, die sich am 18. oder 19. April in der Nähe von Silistria zugetragen haben sollen."

Nach einem pariser Briefe vom 3. Mai in der Indep. Belge haben die Türken in der Dobrudscha 420,000 Schafe und sehr bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln im Stich gelassen.

Die britischen Dämpfer warfen in den Hafen von Sebastopol einige Bomben; ihre Schüsse wurden nicht erwidert. Mehrere Schiffe blieben vor dem Hafen, während der Rest der Flotte zum Theil nach der europäischen, zum Theil nach der asiatischen Küste segelte.

Sir Charles Napier erhielt Verstärkungen, und ging am 5. Mai unter Segel; man glaubt nach dem Golf von Finnland. Im Ganzen waren 11 franz. Schiffe zu ihm gestoßen.

Fürst Gortschakoff soll sich den Tadel von Paskiewitsch zugezogen haben, wegen der allzugroßen Linie der russischen Donau-Armee; damit bringt man auch die Räumung der kleinen Wallachei in Verbindung.

Preußen.

Eine Spannung zwischen dem König und Prinzen von Preußen soll zum Ausbruch gekommen sein. Letzterer, heißt's, sei entschieden für die Allianz mit den Westmächten. Die Sache erregte in Berlin ziemliches Aufsehen.

Unzufriedenheit.

Unzufriedenheit ist eine Sünde, die ihre eigene Strafe ist, und macht, daß die Menschen sich selbst plagen; sie macht den Geist traurig, den Körper krank und allen Vergnügen unangenehm; sie kommt nicht von der Beschaffenheit unserer Lage, sondern unseres Gemüthes her. Paulus war im Gefängniß zufrieden; Ahab war in einem Palaste unzufrieden; er hatte den Reichthum eines Königreiches, das Vergnügen eines Hofes, die Ehren und Macht eines Thrones: doch alles dieses schätzte er nicht, ohne Naboths Weinberg. Unordentliche Begierden setzen den Menschen fortwährendem Aerger aus, und wenn man geneigt ist, sich zu erzürnen, so wird man immer etwas zum Aergern finden.

☞ „Haben Sie gute Cigarren bei sich?" fragte ein Schmarotzer einen seiner Bekannten.— „O ja," antwortete dieser; „ich will Ihnen einmal eine vorrauchen."

Californien.

Santa Anna geschlagen.—Anderthalb Millionen Thaler Werth Gold.—Dampfboot Explosion; 25 Menschenleben verloren.—13 Menschen in der Bay ertrunken.

Neu-Orleans, Mai 22.

Heute Morgen lief die „United States" mit Nachrichten von California bis zum 1. Mai hier ein.

Von San Juan gingen der „North Star" und die „Illinois" am 17. d. nach Neuyork; sie haben eine große Zahl Passagiere und $1,300,000 Gold an Bord.

In California fiel nichts von Bedeutung vor.

Die Minen waren ungewöhnlich ergiebig.

Der Dämpfer „Gazelle" erfuhr eine Sprengung seiner Dampfkessel. 25 Menschen kamen um, und eine große Anzahl (man sagt 30) wurden schwer verwundet.

Die Barke „Walter Clayton" schlug in der San Francisco Bay um, wobei 13 Menschen ertranken.

Die „United States" meldet ferner, daß einem Berichte zufolge Santa Anna am 5. Mai vor Acapulco erschien, und die Stadt zur Uebergabe aufforderte, welcher Aufforderung von Alvarez jedoch nicht Folge geleistet wurde. Er soll darauf im Gegentheil einen Ausfall aus der Stadt gemacht und 300 von Santa Anna's Tapfern gefangen genommen haben; der einbeinige Held und Diktator floh über Hals und Kopf.

Die Stadt San Salvador (Central Amerika) wurde in der Nacht des Ostersonntag total durch ein Erdbeben zerstört. Zweihundert Menschen und mehr kamen ums Leben, und für mehr als vier Mill. Doll. Werth Eigenthum wurde zerstört. Und das alles in weniger als einer Minute Zeit.

Vom Freitag an wurden abwechselnd leichtere und stärkere Erdstöße verspürt, als um 10 Uhr Abends, den 19. April eine rollende Bewegung, der einer Meereswelle zu vergleichen, die etwa 40 Sekunden anhielt, die ganze Stadt der Erde gleich machte. Der aufsteigende Staub der Trümmer verfinsterte förmlich die Atmosphäre.

Bockbier.

Westward the empire of Bockbeer takes its way. Auch in Davenport im fernen Jowa hat der baierische Bock sich bereits eingebürgert. Wie die Beine dem jungen Pindarus den Honig, so trägt er dort die Götterflamme der Begeisterung den Zungen dichterischer Germanen zu. Vor einigen Tagen wurde im großen Bräuhause zu Davenport die Bockweihe ganz im Geiste der alten Liven und Kuren begangen. Der Bock wurde angezapft, man besprengte sich mit seinem schäumenden Nektar, während das folgende Festlied in feierlich getragenen Tönen erscholl:

Heil dir, du starker Trank,
Ruhm dir und Preis und Dank,
Heil dir, o Bock!
Heil dir, du edles Naß,
Heil dir im Lagerfaß,
Heil dir im Deckelglas,
Heil dir, o Bock!

Liebreiz und Leidenschaft,
Milde und Feuerkraft,
Ein'st du, o Bock!
Schäumend auf klarer Fluth,
Sprudelt der Jugendmuth — :
Bild unsrer Lebensgluth
Bist du, o Bock!

Und deiner Lust entbrannt
Rufen wir weit in's Land:
Heil dir, o Bock!
Singen und schwingen die
Hüte und bringen die
Seidel, — hell klingen sie:
Heil dir, o Bock! (Cinc. Rep.)

Wo wird's endlich noch enden.

Aus der „New-Yorker Staats-Zeitung" ersehen wir, daß die Einwanderung nach unserm Lande, täglich mehr zunimmt. So trafen am letzten Donnerstag in jener Stadt allein 12,571, am Freitag 4,179 und am Samstag 4,066 Emigranten einzusammen nicht weniger als 20,716 neue Ankömmlinge in drei Tagen.—Wenn dieses noch lange so anhält, woran kaum zu zweifeln ist, so muß innerhalb zehn Jahren Europa halb entvölkert und Nord Amerika über hundert Millionen Einwohner zählen.

☞ Demokratisches Urtheil.

Eine sogenannte demokratische Bigler Zeitung, welche in Milton, der Heimath des Whig Candidaten für Gouvernör, gedruckt wird, macht folgende Bemerkungen über die Popularität von James Pollock:

„Wir haben uns bis jetzt aller Bemerkungen enthalten in Bezug auf die kommende Wahl, ausgenommen dem Ausdruck unseres entschiedenen Beifalls über die Ernennung von Wm. Bigler. Die Zeit ist jedoch gekommen, wo es nothwendig ist die Aufmerksamkeit der Parthei in dieser Gegend auf die Wichtigkeit vereinigten Wirkens zu berufen.— Indem dieses die Heimath des höchst achtbaren Candidaten der Whig Parthei ist, so wird es um so mehr nöthig die demokratische Parthei zur Aufrechthaltung ihrer Grundsätzen zu ermahnen. Die Wahrheit zwingt uns zu sagen daß James Pollock große persönliche Popularität besitzt, und daß sein privat Charakter frei ist von allem Tadel. * * Laßt aber Pollock erwählt werden, so könnten wir stolz auf den hohen Charakter unseres Nachbars sein, der zum Gouvernör des Staats erwählt wurde, müßten aber doch zur nämlichen Zeit den Untergang unserer Parthei und die Aufopferung unserer Grundsätzen bedauern."

Das obige ist aus einer der standhaftesten Parthei Zeitungen unserer Gegner, in Northumberland Caunty, und zeigt daß die Popularität von James Pollock in seiner Heimath, selbst unter unseren Gegnern so groß ist, daß seine bittersten Gegner es nicht wagen dürfen auf eine andere Weise als mit Achtung und Lobeserhebungen von seinem Charakter zu reden. Daraus ist auch zu erkennen, daß die Partheigänger fürchten daß das Volk jenes Counties die Parthei-Fesseln zerreißen und in Masse für Pollock gehen werde, und daher bemühen sie sich alle politischen Vorurtheile aufzureizen um die Verdiensten und hohen Empfehlungen dieses edeln Candidaten zu verdunklen und zu überwiegen.—(Libanon Demokrat.

Aufgesprungene Hände zu heilen.

Nimm 3 Drachmen Gum Camphor, 3 Drachmen Spermaceti, und 2 Unzen Baumöl, setze diese Artickel in einem Theetöpfchen über ein Feuer, und lasse sie langsam schmelzen; in einigen Minuten wird eine weiße Salbe daraus entstehen, womit man des Abends beim Schlafengehen die aufgesprungenen Hände bestreicht und dieselben verbindet. In ein oder zwei Tagen werden sie vollkommen geheilt seyn.

Große Verlegenheit.—Sakerdie, jetzt hab' ich in der Hose kei Geld bei mir und daheim hab' ich kei andre Hosen.

Wichtiges aus Washington.

Washington, 25. Mai.

Die englische Regierung hat dem Staats-Departement angezeigt, daß sie das Fort von Stika und alle übrigen russischen Häfen an der Nord-Pacific-Küste besetzen wird.

Die durch Warren Winslow von dem Gesandten in Madrid, Mr. Soule überbrachten Depeschen sollen sehr kriegerisch lauten.

Pottsville, Mai 25.

Am letzten Samstag zersprang einer der Dampfkessel an der Kohlenmine von Richard Jones, nahe bei Neu Castle in Schuylkill Caunty, wobei der Ingenieur Namens Welsch, sofort getödtet und drei oder vier andere Arbeiter gefährlich verbrüht wurden. Die Kessel waren mangelhaft und sollten in kurzer Zeit für neue verwechselt werden.

Explosion.—In der Kohlenmine von Wm. Agard, an den Five Points, ereignete sich in der vorigen Woche eine Feuerdampf Entzündung wobei ein Mann augenblicklich getödtet und fünf oder sechs andere theils gefährlich verwundet wurden. Der Mann welcher getödtet wurde trug ein Fäßchen mit Pulver unter dem Arm welches durch die Explosion entzündet wurde.—(Preße.

Wieder etwas Neues!—Der Gesetzgebung des Staates New-York liegt eine Bill vor für Inkorporirung der „Amerikanischen Kameel-Compagnie." Diese Compagnie beabsichtigt Kameele einzuführen, welche als Lasthiere zwischen dem atlantischen und stillen Ozean gebraucht werden sollen. Kameele sind dem Afrikaner die Schiffe der Wüste und der Yankee will sich ebenfalls mit diesen Schiffen so lange begnügen als er nicht über den Isthmus das Dampfroß laufen lassen kann.

Cincinnati, 20. Mai. Gestern Abend explodirte die neue Sodawasser Fontaine des Mineralwasser-Fabrikanten Heinrich Almes an der Columbia nahe Racestraße, als ein Druck von 60 Pfund bei derselben angewandt worden. Der Kopf der Fontaine zerschmetterte dem John Crawford, einem Fuhrmanne des Etablissements, den Unterleib auf eine Weise, daß das Eingeweide herausging. Der unglückliche Mann wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er gleich darauf verschied.

☞ Ein gewisser P. White in Pittsburg spedirte sich am vorigen Donnerstag in die andere Welt. Seine Frau war ausgegangen; indessen kaufte er sich einen Krug voll Whiskey, schloß sich ein, trank den Krug leer, und war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Als seine Frau nach Hause kam und die Thür geschlossen fand, ließ sie dieselbe mit Gewalt öffnen und fand ihren Mann mit entseltem Leibe am Boden liegen, neben ihm den leeren Whiskey-Krug.

Staatswerke.—Der Staats-Secretär hat Nachricht gegeben, daß Gebots-Vorschläge für die Hauptlinie der öffentlichen Werke bis zum ersten Montag im Juli angenommen werden. Kein Gebot unter $10,000,000 wird angenommen.— Man glaubt allgemein, daß die Pennsylvania Riegelbahn Compagnie den Kauf machen wird.

Umgestaltung.—Die Pfirsche war ursprünglich eine giftige Mandel. Deren fleischigte Theilen wurden gebraucht um Pfeile zu vergiften, und wurden für diesen Endzweck in Persien eingeführt. Die Verpflanzung und Bebauung entfernte nicht allein deren giftige Eigenschaften, sondern brachte die köstliche Frucht, die wir jetzt genießen, hervor.

☞ Henry Reese, von Kenton Caunty, Kentucky, wurde vorige Woche von A. McCall und dessen zwei Söhnen, die bei ihm in Arbeit standen, auf gräßliche Weise ermordet. Alle drei waren dem Trunk ergeben und als Reese ihnen die Whiskybottel zerschlug, attakirten sie ihn mit Aexten und Messern und hackten ihn buchstäblich in Stücke. Zwei der Mörder sind verhaftet, der dritte entfloh.

☞ Gegen Verbrennungen hat ein französischer Arzt Collodium empfohlen. Bei einem mit heißer Milch verbrannten, achtmonatlichen Kinde entfernte er erst die Brandblasen und bestrich dann die wunden Stellen mit einer Mischung von 30 Theilen Collodium mit 6 Theilen Ricinusöl. Der anfangs gesteigerte Schmerz verlor sich nach und nach, so daß das Kind nach vier Stunden wieder ruhig spielte. Die spätere Behandlung bestand im Auflegen von Watte; die Wunden heilten nach einigen Tagen ohne Eiterung.

Richmond, Mai 24.

In der Kupfermine zu Hopewell (Nord-Carolina) explodirten am 10. vier Pulverfäßchen. Capitain Barker und Marschall McKay wurden getödtet und ein anderer Mann lebensgefährlich verletzt.

Flachs.—Wegen des Krieges mit Rußland kann England den großen Bedarf an Flachssamen nicht aus Rußland beziehen, u. es geschehen schon Nachfragen, ob Canada und die Ver. Staaten aushelfen können. Habt Ihr Flachs gebaut? fragt man von allen Seiten die Farmer, und wer Ja sagen kann, wird sich ohne Zweifel dereinst darüber freuen dürfen.

Die Zeiten ändern sich.—Ein Jude wurde in einer Gesellschaft gefragt, was er vom heutigen Prophetenwesen halte. „Mein Gott," antwortete er, „wie sehr ändern sich die Zeiten: Saul ging Esel zu suchen und fand Propheten, jetzt geht man und sucht Propheten, und findet Esel."

☞ Es wird behauptet daß Hr. Richard Vaux, der demokratische Candidat für Mayor von Philadelphia, neulich ein Mitglied des Nätiven Ordens, der "Nichtswisser," geworden sei—natürlich um den geheimen Einfluß jener Gesellschaft für sich und seine Parthei zu sichern.

☞ Eine Evangelische Lutherische Synod für Pennsylvanien wird auf den 11ten Juni in Reading gehalten werden. Es wird erwartet daß ein hundert Prediger derselben beiwohnen werden.

☞ Die Demokraten in New Haven, Conn., haben zu Ehren der Paßirung der Nebraskabill 100 Kanonenschüße abgefeuert. Sonderbarer Grund zur Freude, in der That!

☞ Zu Kansas, im fernen Westen, waren 1600 Mormonen gelagert, die auf dem Wege nach Utah sind.

☞ Die Seeschlange wurde am 21. Dieses von mehr als 20 Fischern nahe Kings Beach gesehen. Man hält sie für über 60 Fuß lang.

☞ Das Liquor-Gesetz von Ohio verbietet den Verkauf aller berauschenden Getränke, ausgenommen Wein, Ale, Bier und Seider.

☞ Sechs Kühe wurden in Waschington Co., Vermont, durch den Biß eines tollen Hundes wüthend und mußten getödtet werden.

☞ Der pennsylvanische Eisenbahn-Tunnel durch den Allegheny Berg ist 3612 Fuß lang.

☞ Der Papst zu Rom ist krank.

Die Schiffahrt auf dem Mississippi.

Aus einem mit dem 1. Mai abschließenden Jahresbericht des Kriegssekretärs Jefferson Davis geht hervor, daß vom Mai 1853-54 28 Dampfboote zu Grunde gingen; 25 von diesen stießen auf „Snags"—(bei hohem Wasserstande in das Flußbett eingerannte mit dem einen Ende meist stromaufwärts gekehrte, zum Theil sichtbare, zum Theil unsichtbare Baumstämme, welche den Boden der Dampfboote bei niederem Wasser durchbohren.) Der Werth des solchergestalt verlorenen Eigenthumes ist auf $1,250,000 angeschlagen. Den Dampfbooten gesellten sich während derselben Periode die im Werthe von $250,000 gescheiterten Flachboote (eine Art Flöße) zu. Man kann annehmen, daß der Mississippi und seine Zweige alljährlich 3 Millionen Thaler Werth Eigenthum verschlingen.

Pittsburg, Mai 24.

Gottlose Yankeebuben machen sich seit einiger Zeit ein Geschäft daraus die Kirchengänger an Sonntagen auf jede Weise zu chicaniren. Vor acht Tagen führten sie folgenden Plan aus: Sie trieben am Vormittage eine Menge Schweine zusammen und sperrten sie in eine schmutzige Lott der Pennstraße ein. Im Augenblick als die Leute aus der Kirche kamen, öffneten sie die Fenzen und das schmutzige Sauvolk mischte sich auf sehr zudringliche Weise unter die feingekleideten Ladies, die weißen Strümpfe seidenen Kleider und dgl. beschmutzend und sich an den schwarzen Hosen und Fräcke der Gentlemen reibend. Es war eine schreckliche Confusion unter den Leuten und den Schweinen, wozu die boshaften Yankeebuben noch spöttisch gelacht.—(Courier.)

Der Mörder Mathew Ward hat in einem von New-Orleans aus datirten Aufrufe an das amerik. Publikum dieses gebeten, mit dem Urtheile über seine Blutschuld zurückzuhalten, bis er seine Darstell